



Prof. Helmut Feistner, Leiter des Muskelzentrums Magdeburg, begrüßte die Mitarbeiter und Gäste. Fotos: Melitta Dybiona



Beim Rundgang durch das Muskelzentrum (v. l.): Horst Ganter, DGM, Prof. Stefan Vielhaber, Muskelzentrum Magdeburg, Prof. Reinhard Dengler, DGM, und Manuela Springer, DGM-Landesverband Sachsen-Anhalt.

## Gütesiegel für hohe Qualität in der Patientenbetreuung

# Neuromuskuläres Zentrum Magdeburg auf dem Prüfstand

Am 22. Oktober 2014 fand die Begehung des Neuromuskulären Zentrums statt, zu der Horst Ganter, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. (DGM) aus Freiburg, und Prof. Dr. Reinhard Dengler, Direktor der Klinik für Neurologie der Medizinischen Hochschule Hannover sowie Vorstandmitglied der DGM, angereist waren.

Die DGM mit mehr als 8.000 Mitgliedern ist die älteste und größte Selbsthilfeorganisation für Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen in Deutschland. Sie wurde 1965 aus einer Elterninitiative heraus gegründet. Gründungsgedanke war die Erforschung und Bekämpfung der Krankheit; inzwischen hat sich das Aufgabenspektrum erweitert. Es geht darum, Betroffene und Angehörige besser aufzuklären und Hilfestellung in allen Lebensbereichen zu geben. Um dies bewältigen zu können, gliedert sich die DGM in 15 Landesverbände, deren Kontaktpersonen ehrenamtlich dieser komplexen Aufgabe mit Hilfe von regionalen Selbsthilfegruppen in Kooperation mit Muskelzentren nachkommen.

Bei der Begehung ging es darum, gemeinsam mit Vertretern aller dazugehörigen Fachbereiche aufzuzeigen, dass das Muskelzentrum mit den Schwerpunkten ALS, Myasthenien und Muskeldystrophien, die Versorgung und Betreuung von Patienten mit neuromuskulären

Erkrankungen auf höchstem Niveau gewährleistet. Das Muskelzentrum wurde 2008 als eines der ersten Zentren in Deutschland mit dem Gütesiegel der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. zertifiziert.

Prof. Stefan Vielhaber, Sprecher des Muskelzentrums, leitete nach der Begrüßung der Kooperationspartner und Gäste die Veranstaltung mit einem kurzen historischen Abriss zur Entwicklung des Muskelzentrums und dessen heutige Bedeutung für die Versorgung im nördlichen Sachsen-Anhalt ein. Die räumliche Nähe der Institute und Kliniken auf dem Medizin-Campus wirken sich sehr vorteilhaft auf das unkomplizierte und zeiteffektive Arbeiten der Fachbereiche des Muskelzentrums untereinander aus und ermöglichen regelmäßige Fachkonferenzen. Auch in Bezug auf Forschungsprojekte könne das Muskelzentrum auf ein großes Einzugsgebiet bis Wolfsburg und darüber hinaus durch die ALS-Kooperation mit Hannover bis nach Norddeutschland verweisen. Das Muskelzentrum Magdeburg ist ebenfalls in das von Prof. Dr. Klaus Mohnike (Kinderklinik) koordinierte Zentrum des Mitteldeutschen Kompetenznetzes für Seltene Erkrankungen (MKSE) eingegliedert. Das Anfang 2014 gegründete MKSE hat die Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit auf dem Gebiet der seltenen Erkrankungen zum Ziel.

Prof. Vielhaber ging auch auf die Qualitäts-

Im Neuromuskulären Zentrum Magdeburg betreuen Neurologen in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Herz- und Lungenspezialisten, Humangenetikern, Orthopäden, Rheumatologen, Dermatologen, Kinderärzten/Neuropädiatern, Krankengymnasten und Sozialarbeitern, Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen. Das Zentrum wird von Prof. Dr. Helmut Feistner (Leiter), Prof. Dr. Stefan Vielhaber (Sprecher) und Prof. Dr. Christian Mawrin (Stellvertreter) geleitet. Es verfügt über ein eigenes Stoffwechsellabor und Bildgebungszentrum (MRT, Sonographie). Gemeinsam mit dem Institut für Neuropathologie (Direktor: Prof. Dr. Christian Mawrin) werden pro Jahr mehr als 100 Gewebeprobe (Muskel, Nerv, Haut) ausgewertet und mehrere Hundert genetische Proben im Institut für Humangenetik (Prof. Dr. Martin Zenker) analysiert. Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Muskelerkrankungen finden in einer langjährigen, engen Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Muskelzentren statt. Regelmäßige Fallkonferenzen und Weiterbildungen für Ärzte und Therapeuten, Betroffene und deren Angehörigen runden das Angebot des Kompetenzzentrums für Muskelerkrankungen ab.

kennzahlen von 2013 ein und informierte, dass es 2.500 Kontakte in jenem Jahr gab. Abschließend dankte er den zahlreichen Kooperationspartnern des Muskelzentrums - auch auf internationaler Ebene.

Der Vorstellung des Muskelzentrums schlossen sich Vorträge von Vertretern beteiligter Institute und Kliniken an. Zuerst stellte Prof. Martin Zenker sein Institut für Humangenetik vor und zeigte, wie sich die ALS-Diagnostik in den letzten Jahren weiterentwickelt hat. Sein Institut bietet auch eine Beratung in Familiendiagnostik und Pränataler Diagnostik an, das im Hinblick dieser Erkrankung sehr wichtig ist.

Anschließend berichtete Prof. Christian Mawrin vom Institut für Neuropathologie, dass neben der Analyse mitochondrialer Funktionsstörungen im Zusammenhang mit Tumorentstehung und -progression auch die mitochondrialen Veränderungen im Rahmen neurodegenerativer Erkrankungen, wie der Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) weiter erforscht werden. Des Weiteren verwies er auf die Auswertung von Muskelbiopsien, das Verfahren zur Entnahme von Muskelgewebe, das der Diagnostik von Muskelerkrankungen dient.

PD Dr. Ludwig von Rhoden von der Kinderklinik ging auf die Myonsonographie als eine im Kindesalter gut anwendbare nicht-invasive Screening-Untersuchung bei neuromuskulären Erkrankungen ein und stellte unterschiedliche Muskeldystrophien sowie die jeweiligen Therapien, z. B. mit Orthopädischen Hilfsmitteln, vor.

Über die Bereiche mit dem Schwerpunkt Endoprothetik berichtete PD Dr. Alexander Berth von der Klinik für Orthopädie. Anschließend verwies Dr. Jan Smid von der Kardiologie auf die vielen Schnittpunkte der Neurologie und Kardiologie und unterstrich durch seine konsiliarische Betreuung die enge Zusammenarbeit.

Dr. Sebastian Föllner, Internist im Bereich Pneumologie, informierte über nicht-invasive Beatmungsmöglichkeiten, die bei fortgeschrittener ALS notwendig werden. Die Einschränkung der Lungenfunktion, die sog. respiratorische Insuffizienz, ist die wichtigste Ursache der begrenzten Lebenserwartung bei ALS-Patienten. Dr. Föllner berichtete, dass es beim Auftreten von Symptomen einer respiratorischen Insuffizienz die Möglichkeit der sogenannten nicht-invasiven und invasiven Behandlung gibt und diese Maßnahmen auch

in der häuslichen Umgebung durchführbar seien.

Aus der Sicht eines Sanitätshauses führte Holger Bluhm vom Vitalzentrum Strehlow in Magdeburg die wichtigsten Aspekte bei der Versorgung von ALS-Patienten an.

Die Leiterin des Landesverbandes Sachsen-Anhalt der DGM, Manuela Springer, stellte die Wichtigkeit der gemeinsamen Zusammenarbeit mit dem Muskelzentrum Magdeburg sowie mit den Spezialisten des Zentrums dar. Dies äußert sich u.a. darin, dass das Zentrum interdisziplinäre Treffen organisiert, zu denen die Vertreter des Landesverbandes eingeladen werden und die Ärzte der Uniklinik auch vor Ort an Treffen der DGM teilnehmen.

Die Veranstaltung endete mit einem Rundgang durch Einrichtungen des Muskelzentrums sowie kooperierender Fachbereiche. Mit der anschließenden schriftlichen Einschätzung seitens der Gutachter Horst Ganter und Prof. Dengler konnten Prof. Vielhaber und sein Team sehr zufrieden sein: „Die Arbeit des NMZ wird als sehr gut angesehen, so dass die Erteilung des Gütesiegels gerechtfertigt ist.“

Ögelin Düzel

## Hirnforscher untersuchten Senioren beim Laufbandtraining

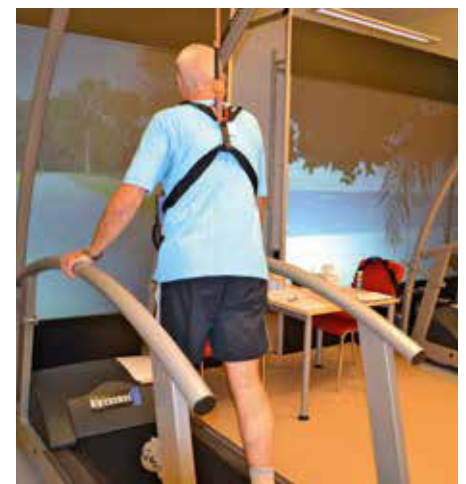
# Sport im Alter kann geistige Fitness stimulieren

**Viele Senioren haben die Sorge, dass ihre geistige Leistungsfähigkeit und das Gedächtnis nachlassen. Tatsächlich nehmen im Alter die Lernfähigkeit und die Fähigkeit, auf neue unbekannte Probleme und Situationen zu reagieren, ab. Altersbedingter Grund ist bei den meisten Menschen eine Abnahme der Zahl der Gehirnzellen und der Signalübertragung zwischen den Zellen. Die sportlichen Auswirkungen auf den Körper sind dabei umfangreich erforscht, weniger jedoch die Effekte auf die geistige Fitness.**

Das Ergebnis einer aktuellen Studie zeigt: Sport im Alter kann die Hirndurchblutung und bestimmte Gedächtnisleistungen verbessern. Das haben Forscher des DZNE, der Universität Magdeburg und des Leibniz-Instituts für Neurobiologie in einer Studie mit Frauen und Männern im Alter zwischen 60 und 77 Jahren herausgefunden. Eine Steigerung der Hirndurchblutung durch körperliches Training war bislang nur bei jüngeren Personen empirisch nachgewiesen worden.

Die Studie belegt, dass sich das alternde Gehirn diese Anpassungsfähigkeit bewahren kann, wenngleich sie mit zunehmendem Alter nachzulassen scheint. Professor Emrah Düzel, Standortsprecher des DZNE in Magdeburg und Direktor des Uni-Instituts für Kognitive Neurologie und Demenzforschung, erläutert die Hintergründe der Studie: „Letztlich geht es uns darum, Maßnahmen zu entwickeln, die einer Demenzerkrankung wie Alzheimer gezielt entgegenwirken. Deshalb möchten wir verstehen, was körperliches Training im Gehirn bewirkt.“

Absicht der Forscher ist, dass im Gehirn neue Nervenzellen heranwachsen. Auf diese Weise wollen sie dem für Demenzerkrankungen typischen Absterben von Hirnzellen entgegenwirken. Düzel: „Noch wissen wir allerdings nicht, ob unsere Trainingsmethode die Neubildung von Nervenzellen fördert. Jedoch wissen wir aus der Grundlagenforschung, dass die Neubildung von Nervenzellen oft mit einer Verbesserung der Hirndurchblutung einhergeht.“ Ein wichtiges Ziel der Untersuchungen wird es sein, die Ursachen zu ver-



Laufbandtraining, Foto: DZNE

stehen, warum ab einem Alter von 70 Jahren keine Steigerung zu erkennen ist und dies zu beheben. „Dass sich mit der Hirndurchblutung das visuelle Gedächtnis verbesserte, ist ein ermutigendes Ergebnis“, so der Neurowissenschaftler.

(PM-DZNE)